

Tourismusdestination Schweiz: Preisunterschiede zwischen der Schweiz und der EU

Präsentation anlässlich der Sitzung des Rotary-Club Chur vom 11. März 2004 in Chur.

Manfred Fiegl, Leiter Kontaktstelle Wirtschaft

Chur, 11. März 2004

PREISE FÜR TOURISTISCHE DIENSTLEISTUNGEN IN DER SCHWEIZ UND IN DER EU

Frage 1: Wie gross sind die **Preisunterschiede** zwischen der Schweiz und der EU?

Frage 2: Welche **Ursachen** haben die Preisunterschiede zwischen der Schweiz und der EU?

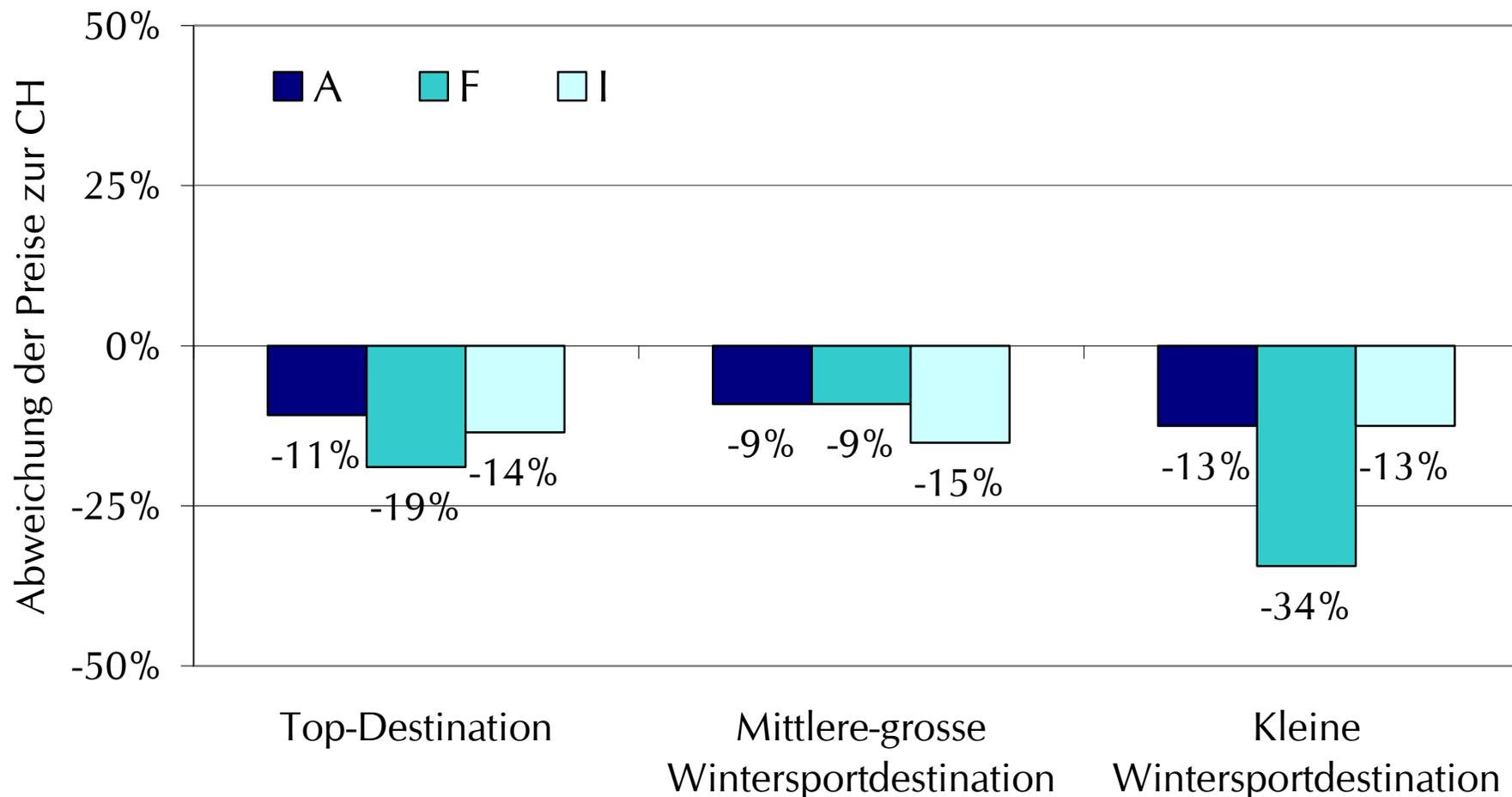
Hauptinteresse: Unterschiede der Faktorkosten, da diese z. T. durch staatliche Rahmenbedingungen beeinflusst werden

Frage 3: Welche **Bedeutung** haben die bestehenden Preisunterschiede für den Schweizer Tourismus?

HOHE AUSSAGEKRAFT DER PREISVERGLEICHE DANK AUSGEFEILTER METHODIK

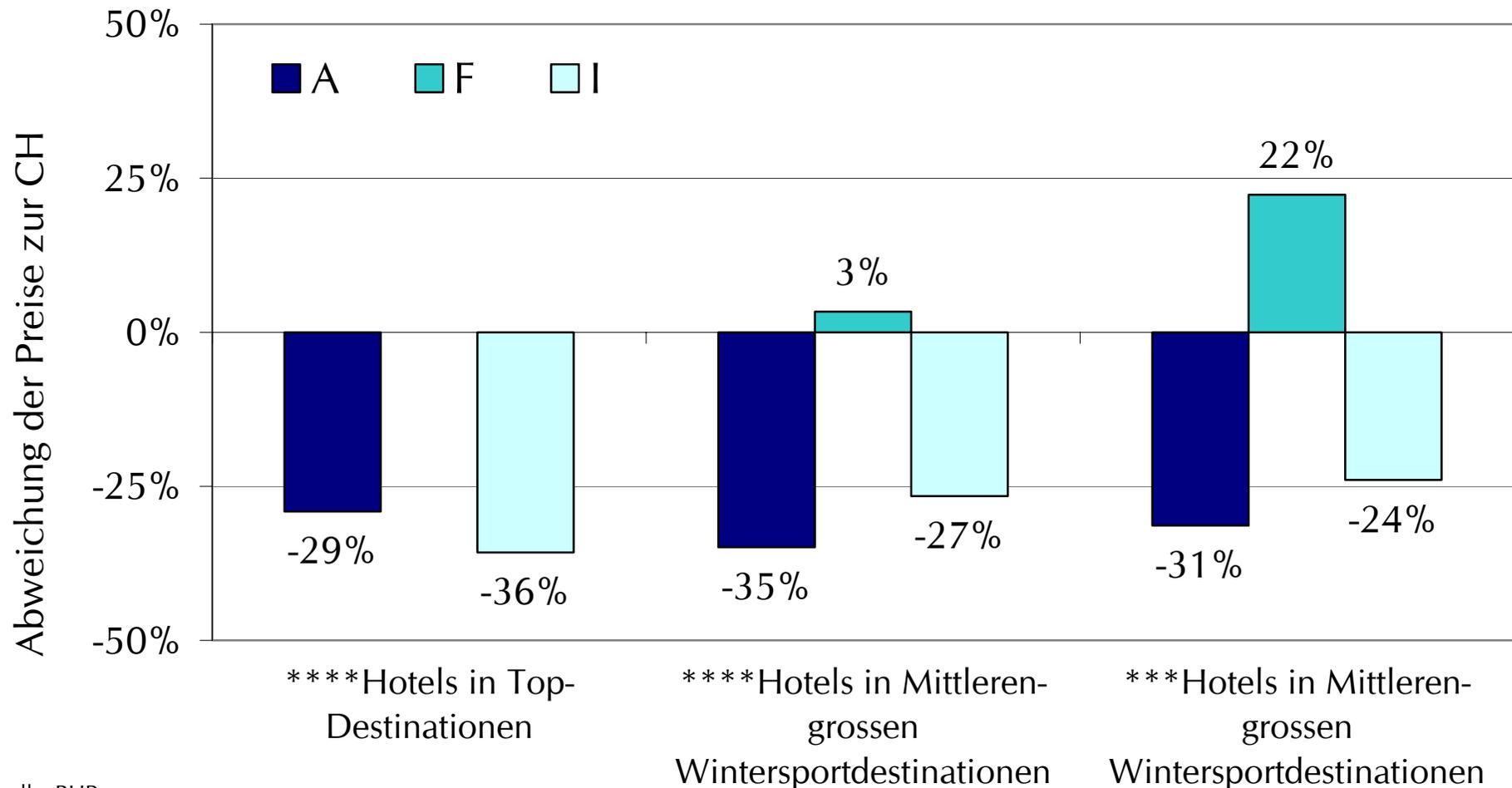
1. Untersuchung eines marktgerechten Dienstleistungsbündels:
Eine Woche Schneesportferien in CH, A, I oder F
beinhaltend Hotelaufenthalt mit Halbpension, Skiabonnement, Skischule und Verpflegung/Getränke im Skigebiet
2. Untersuchung von circa **800 Hotelangeboten in rund 250 Ortschaften**
3. Konsequente Beachtung des Grundsatzes **„Gleiches mit Gleichem vergleichen“**
z.B. Komfortklasse des Hotels, Leistungsumfang des Hotelangebotes, Destinationstyp, Zeitpunkt in Saison

Skipasspreise für Erwachsene (Tageskarte in der Hauptsaison) im Vergleich zur Schweiz



Quelle: BHP Basis: 246 Ortschaften

Preise für Halbpension im Februar



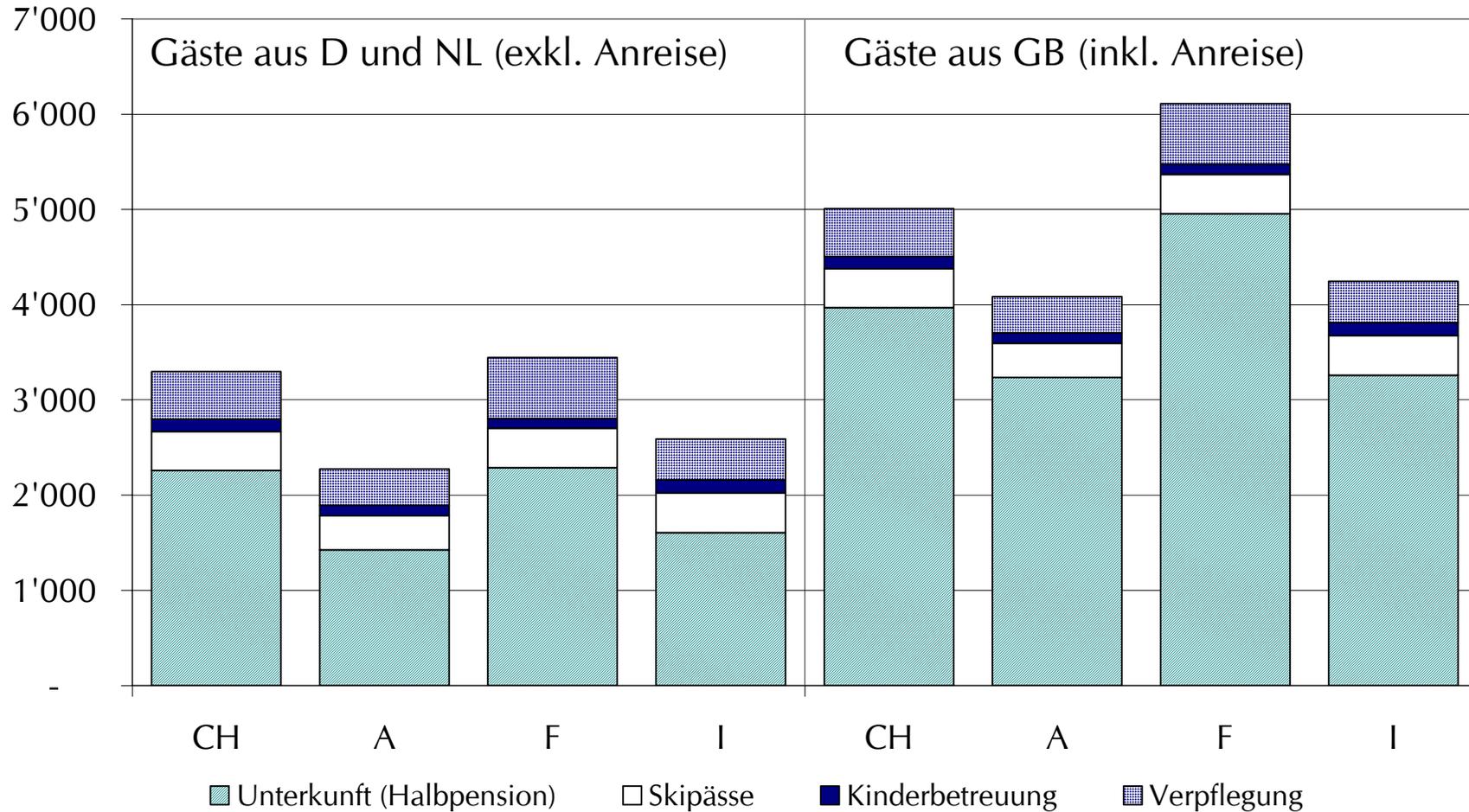
Quelle: BHP

Datenbasis: 558 Hotelangebote von Tour-Operators

Preisbasis: Pauschalangebot Tour-Operators, Halbpension, Doppelzimmer mit Balkon, inkl. Gratisnächte, ohne Anreise, Preis pro Nacht/Person in EURO, CHF/EURO ca. 1.5300,

Auslagen in EUR "Familie mit schulpflichtigem Kind"

Wochenauslagen in EUR bei folgenden Wechselkursniveaus: EUR/CHF 1.53 und EUR/GBP



Quelle: BHP - Hanser und Partner

Ausgewähltes Beispiel: 1 Woche Ferien im Februar für 1 Familie (2 Erwachsene, 1 Kind 10jährig) in einem ****Hotel in einer mittleren – grossen Wintersportdestination (Gäste aus dem Euroland)

		Österreich			Frankreich			Italien		
Wechselkurs EUR/CHF		1.40	1.53	1.60	1.40	1.53	1.60	1.40	1.53	1.60
Fallbeispiel										
Familie mit schulpflichtigem Kind		-37%	-31%	-27%	-5%	+4%	+9%	-27%	-21%	-17%

Untersuchte Branche: **Hotellerie in der Schweiz und in Österreich**

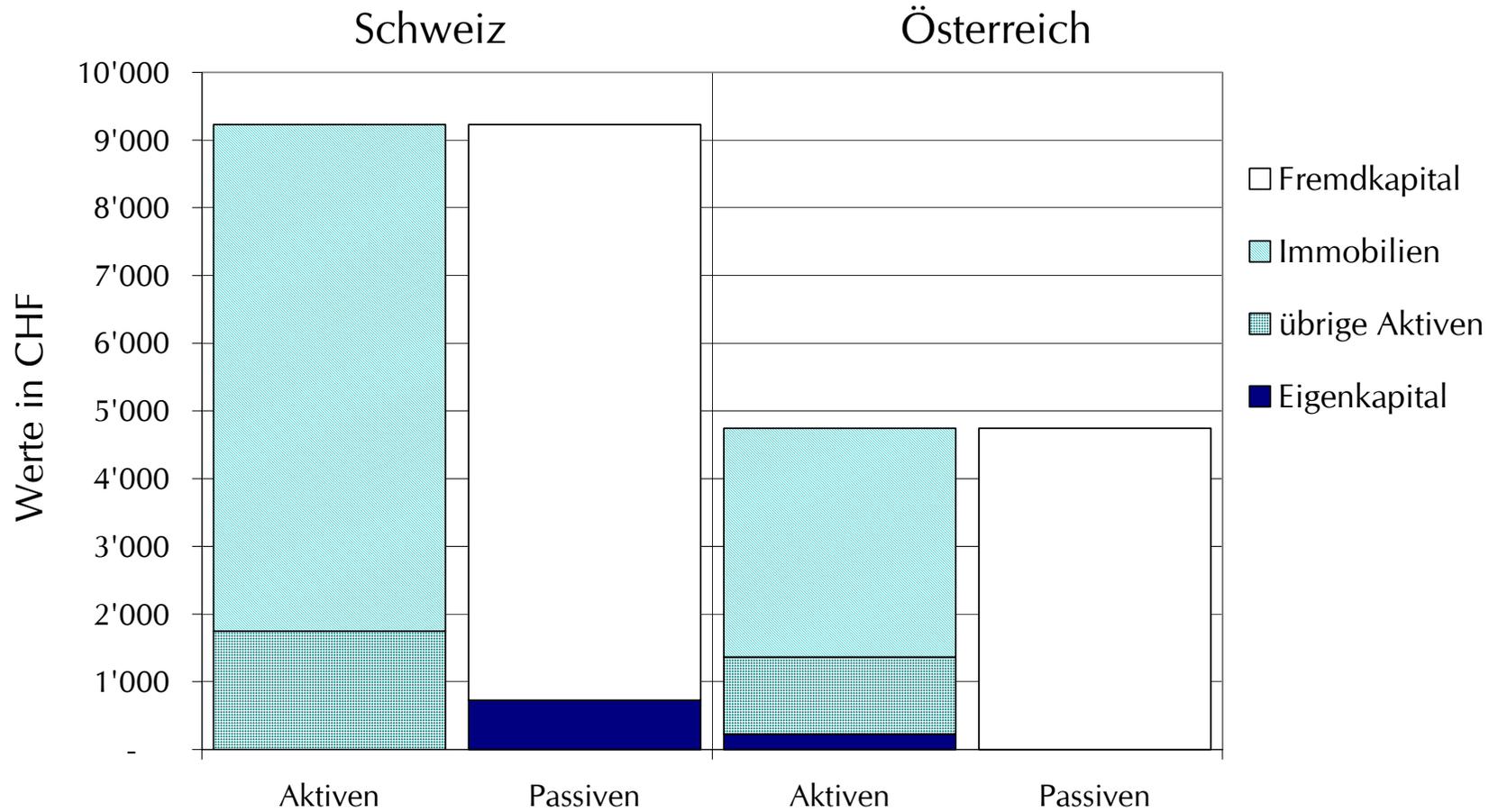
Datenbasis: **Buchhaltungsergebnisse von 432 österreichischen und 216 schweizerischen Hotels**

Betrachtung eines „**Durchschnittshotels**“:

- 4 Sterne
- Zwei-Saison-Betrieb
- 108 Betten mit 46.2% Jahresauslastung

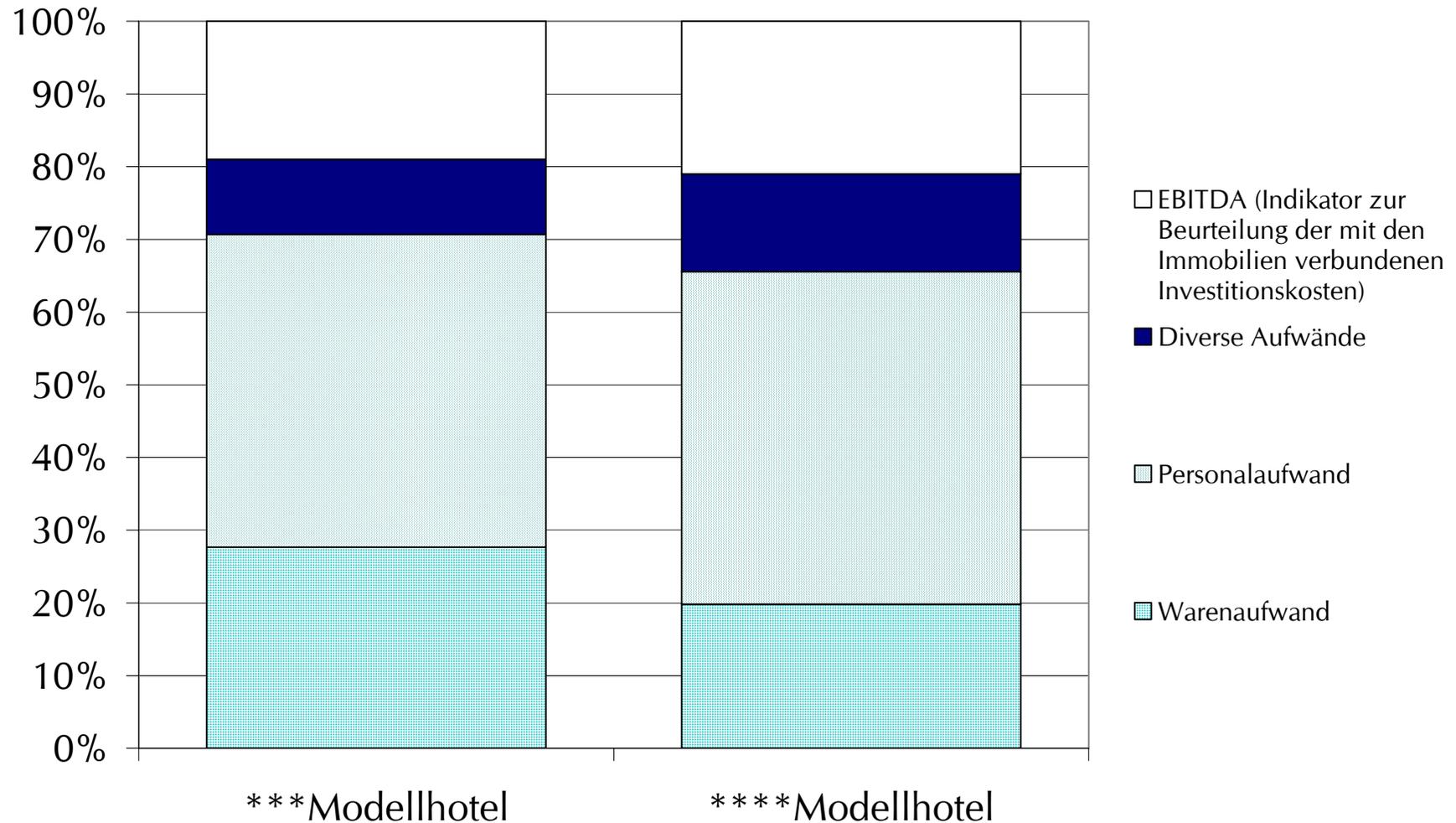
****Modellhotel

Bilanz des ****Modellhotels



Berechnungen: BHP-Hanser und Partner AG

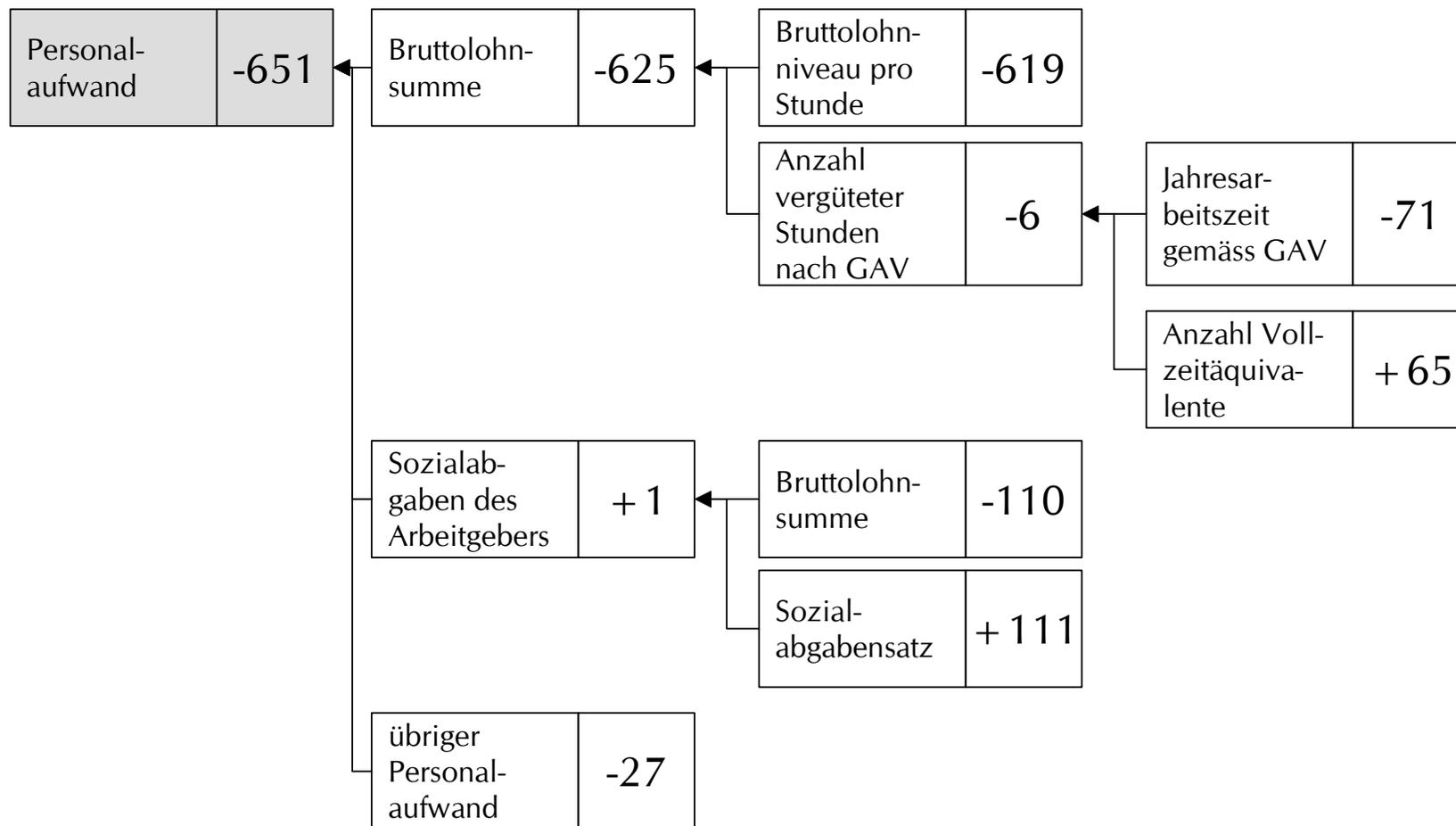
Anteil einzelner Aufwandpositionen am Kostenvorteil des österreichischen Modellhotels



BHP - Hanser und Partner AG

Abweichung des Personalaufwandes zwischen dem CH- und dem A-Modellhotel (Tsd. CHF)

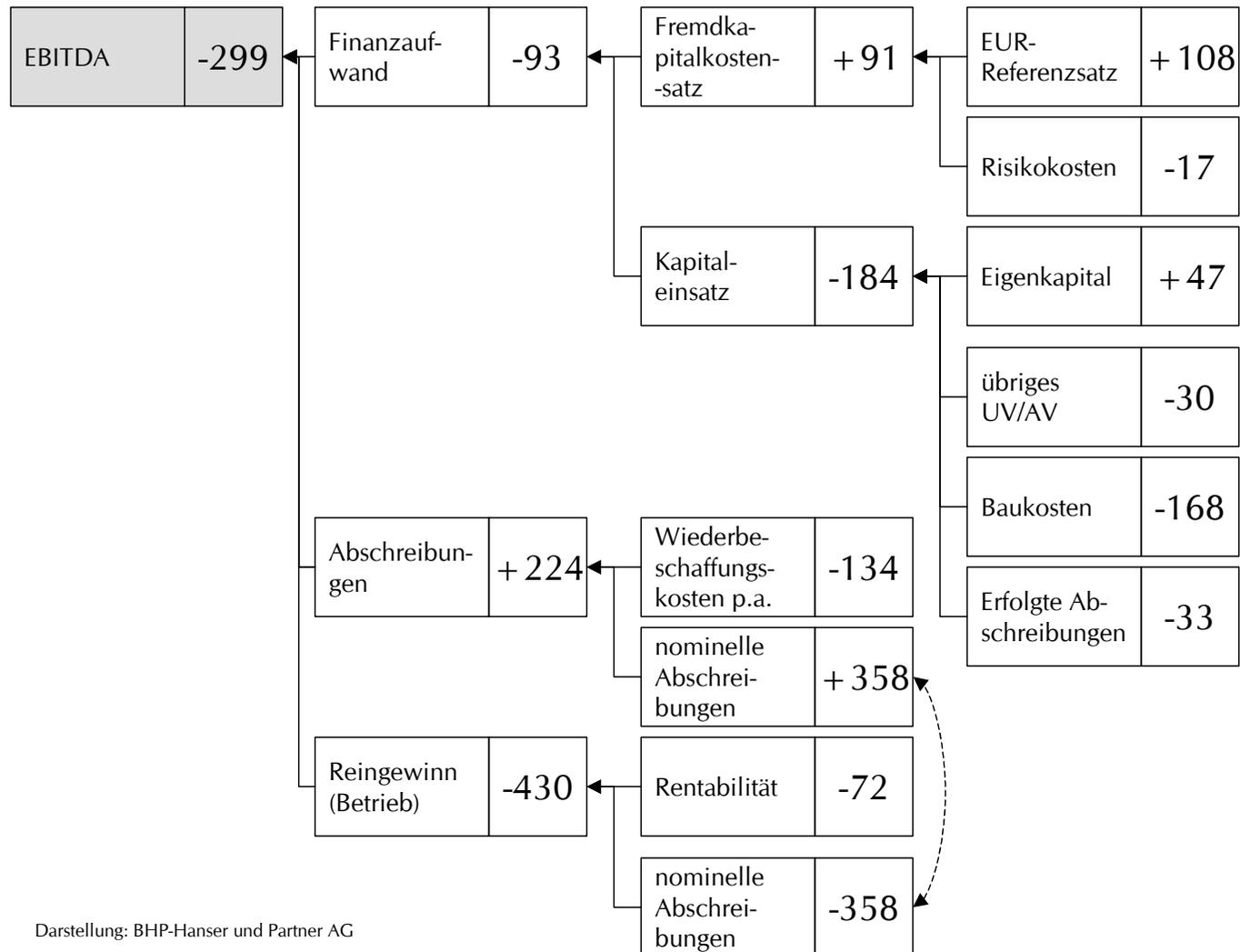
positive Werte: Kostenvorteil CH-Modellhotel, negative Werte: Kostennachteil CH-Modellhotel



Darstellung: BHP-Hanser und Partner AG

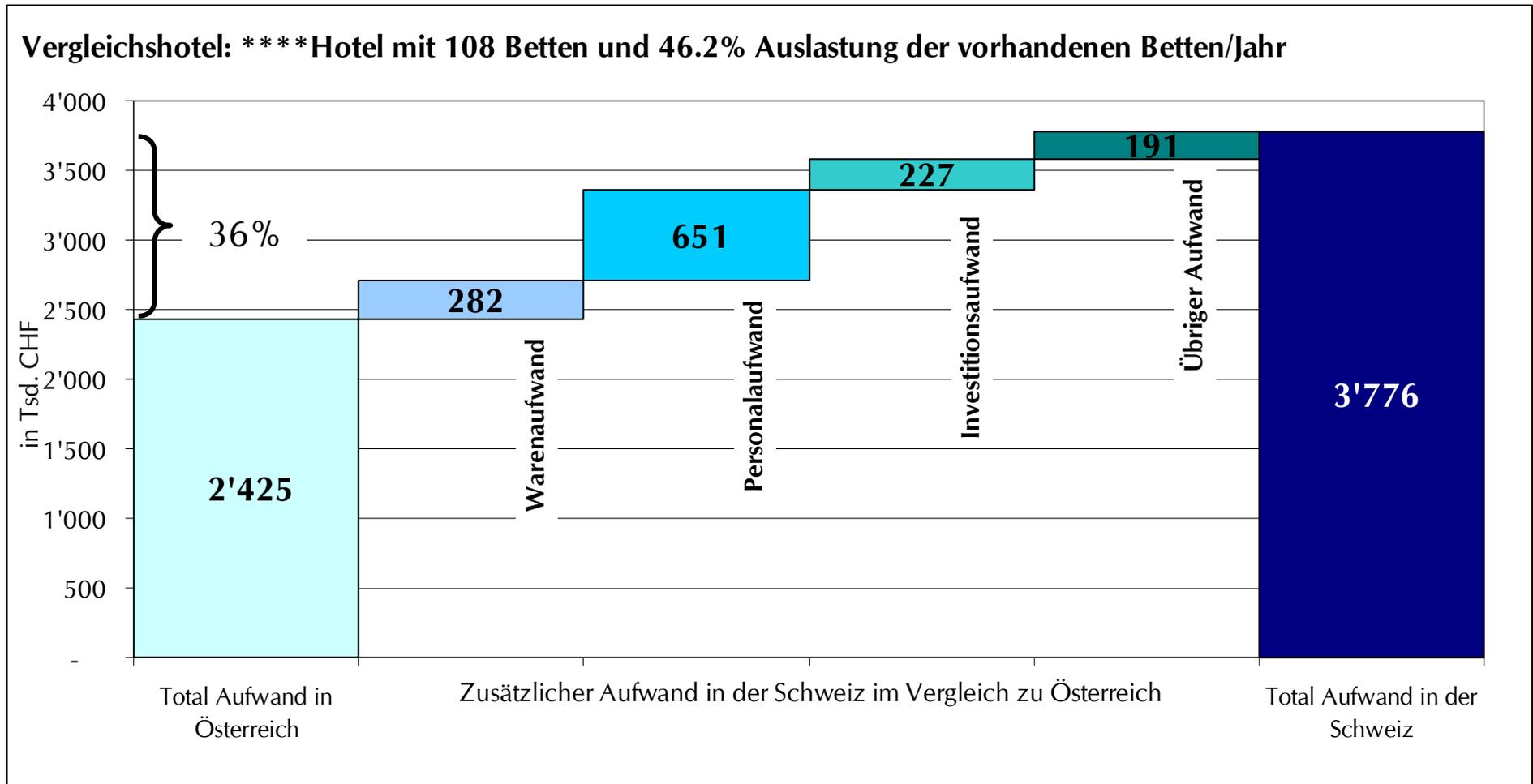
Abweichung des EBITDA zwischen dem CH- und dem A-Modellhotel (Tsd. CHF)

positive Werte: Kostenvorteil CH-Modellhotel, negative Werte: Kostennachteil CH-Modellhotel



Darstellung: BHP-Hanser und Partner AG

Anteile der einzelnen Ursachen am gesamten Betriebskostenunterschied pro Jahr von – CHF 1.4 Mio. zwischen einem ****Hotel in Österreich und in der Schweiz.



Quelle: BHP-Hanser und Partner AG

Gleichwertige Hotelangebote sind in A ca. 29% – 35% (*) günstiger als in der CH**

Trotzdem: – **Jahresauslastung** der Betten in der CH-Hotellerie ist ähnlich wie in der A-Hotellerie

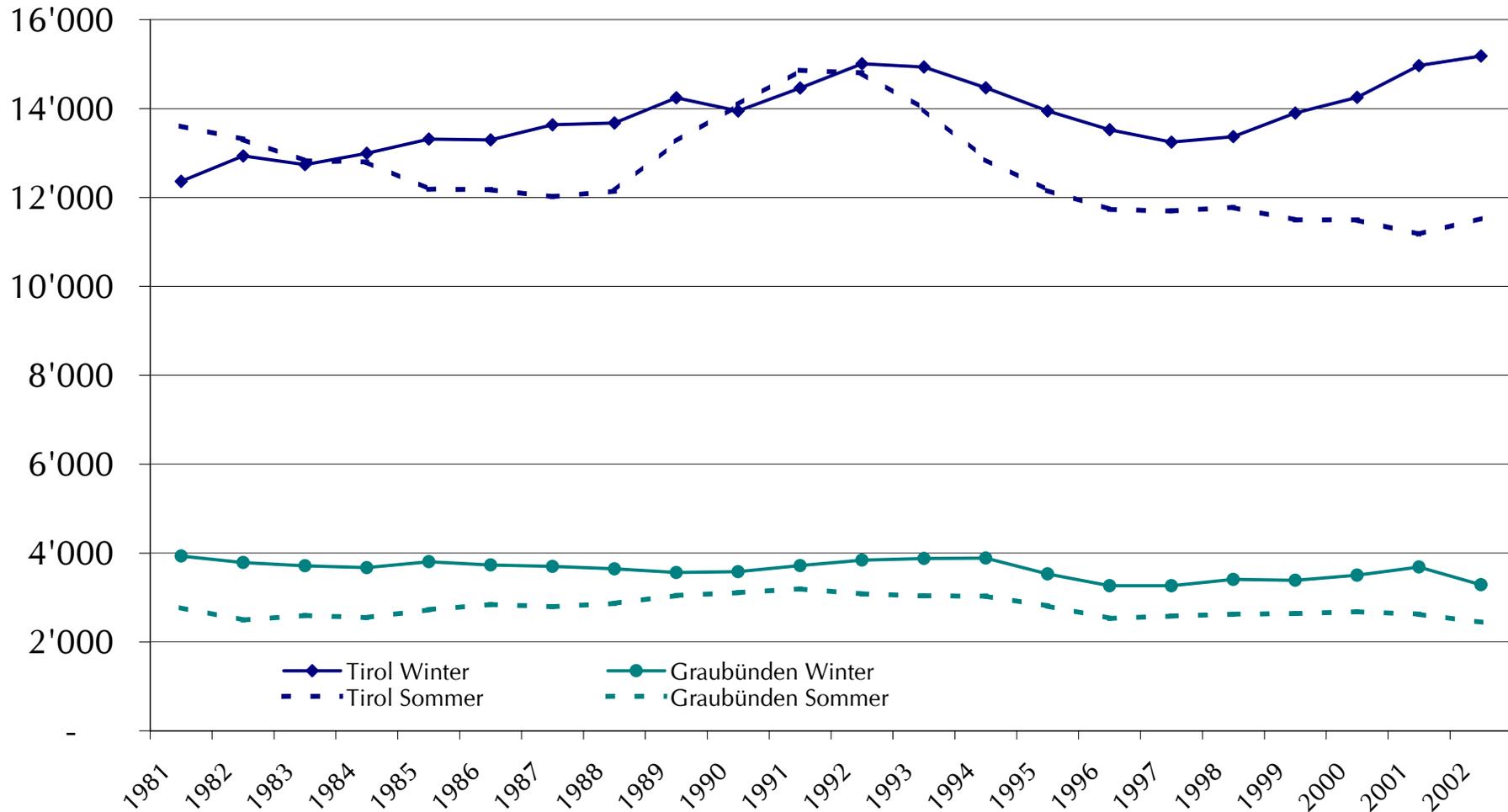
Allerdings: – Tendenziell **bessere Investitionsfähigkeit in der österreichischen Hotellerie**

– Höhere **absolute Nachfrage** in A (Logiernächtezahl)

– **Günstigere Entwicklung** der Logiernächtezahl in A als in CH

Entwicklung der Nachfrage

(nach Sommer- und Wintersaison in Tsd. Logiernächten in Hotel- und Kurbetrieben)



Quelle: BFS, Statistik Austria

Annahmen:

- Preisunterschiede zwischen CH und A bleiben unverändert
- Keine Anpassungsreaktionen der Schweizer Hotellerie

Szenario:

Umschichtungstendenzen sind bereits erkennbar (kurz- und langfristig).



Im Laufe der Zeit ist mit **weiteren Marktanteilsverlusten der Schweizer Hotellerie** zu rechnen, da die Bedeutung der „gewachsenen Präferenzen“ (vgl. Stammkunden) aufgrund eines tendenziell flexibleren Verhaltens der Konsumenten voraussichtlich abnimmt.



Unterschiedliche Betroffenheit der verschiedenen Hotelangebote je nach Preissensitivität der Nachfrage.

		Ziel: Investitionsfähigkeit verbessern	
		Mehr Ertrag erwirtschaften	Kosten senken
Ziel: Preisliche Wettbewerbsfähigkeit erlangen	Preise senken	Preise senken und gleichzeitig die Absatzmenge (Logiernächte) ausdehnen um den erforderlichen Cash-flow zu erreichen.	Optimierung der Betriebsstrukturen auf einzelbetrieblicher oder überbetrieblicher Ebene (insbesondere Economies of Scale ausnützen) um die Preise senken zu können.
	Leistungen differenzieren	Positionierung im weniger preissensitiven Luxussegment (⇒ Markenwert schaffen). Schaffen eines einmaligen Gesamt-Destinationsangebots , um überdurchschnittliche Preise am Markt durchsetzen zu können. (⇒ Qualitätsführerschaft).	Fokussierung auf einzelne Marktsegmente um auf wenig genutzte Angebote verzichten zu können und dadurch die Bereithaltungskosten zu reduzieren (⇒ Nischenstrategie).

